# Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
**Abonnements-Preis** für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

**Begründet 1760.**

**Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.



**Nr. 9. Mittwoch, den 11. Januar 1893.**

## * Zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeit.

Am heutigen 10. Januar nehmen sowohl der deutsche Reichstag als auch das preußische Abgeordnetenhaus nach längerer Vertagung ihre Thätigkeit erneut auf, mit welchem Wiederbeginne der parlamentarischen Arbeit die großen im Reiche wie in Preußen schwebenden Fragen ihrer Entscheidung allmählich näher rücken. Selbstverständlich wird das Reichsparlament das öffentliche Interesse zunächst und zumeist auf sich ziehen, dies vor allem wegen der ja alles beherrschenden Militärfrage. Ernster denn je präsentirt sich dieses so schwerwiegende Problem den Reichsboten bei deren Rückkehr aus den Weihnachtsferien zu den Geschäften. Die Neujahrsansprache des Kaisers an die kommandirenden Generäle ließ erkennen, daß der Monarch voll auf dem Boden der Militärvorlage steht, und die kaiserliche Kundgebung gewährt den offiziellen Vertretern der Regierungsforderungen allerdings einen Stützpunkt in der weiteren Vertheidigung der Vorlage. Bei der in Reichstagskreisen derselben gegenüber bis jetzt herrschenden Stimmung ist aber die Annahme des neuen Militärgesetzes in seiner jetzigen Gestalt nach wie vor aussichtslos und so bleibt nur die Hoffnung übrig, daß sich Regierung und Reichstag angesichts der mannigfachen ernsten Folgen eines etwaigen Scheiterns des Gesetzes schließlich doch noch auf einer Verständigungslinie begegnen werden.

Die nächste parlamentarische Entscheidung in der obwaltenden Krisis wird indessen in der Militärkommission des Reichstages fallen und da deren Berathungen höchst wahrscheinlich erst in der zweiten Februarhälfte zum Abschluß gelangen werden, so ist bis dahin ein Votum des Plenums in der Militärangelegenheit ausgeschlossen. Immerhin dürfte die unmittelbar nach den Weihnachtsferien beginnende Generaldebatte über die drei neuen Reichssteuervorlagen bereits einigermaßen Ausschluß darüber geben, wie sich der Reichstag angesichts der Neujahrsrede des Kaisers zur Militärfrage stellt, weil ja diese Gesetzentwürfe unzertrennbar mit der geplanten Militärreform zusammenhängen. Sind doch gerade die neuen Steuerprojekte geeignet, eine erstmalige eingehende Aussprache zwischen Reichsregierung und Volksvertretung über den Kardinalpunkt der gesammten Krisis, über die Vereinbarung der militärischen Forderungen der verbündeten Regierungen mit den wirthschaftlichen Interessen der Nation, zu bewirken, und es ist daher begreiflich, wenn man dem Verlaufe der am 10. Januar anhebenden großen Steuerdebatten des Reichstages allseitig mit Spannung entgegensieht.

Bei der allgemeinen Wichtigkeit dieser Fragen erscheint es nun ganz erklärlich, wenn in den kommenden parlamentarischen Verhandlungen des neuen Jahres der Reichstag den Vorrang vor dem preußischen Landtage haben wird. Trotzdem kann auch letztere gesetzgebende Körperschaft berechtigten Anspruch auf ernste Beachtung ihrer herannahenden weiteren Arbeiten erheben, denn es handelt sich hier schließlich darum, ob die eingeleitete fernere Steuerreform in Preußen zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen oder Stück- und Flickwerk bleiben soll. Der bisherige Gang der Erörterungen im Abgeordnetenhause über diesen zweiten Theil der preußischen Steuerreform, welche bekanntlich als seinen Kern- und Mittelpunkt die durchgreifende Umgestaltung des Kommunalsteuerwesens enthält, läßt es durchaus noch im Ungewissen, ob die entscheidende Reformarbeit in der wünschenswerthesten und ersprießlichsten Weise zu Stande kommen wird, wenngleich ein völliges Scheitern des gesammten Werkes gewiß nicht befürchtet werden darf. Jedenfalls sind Ueberraschungen und kritische Wendungen bei den ferneren Berathungen des preußischen Landtages über die Steuerreform-Vorlagen keineswegs ausgeschlossen und da die steuerpolitischen Verhandlungen im Parlamente des führenden Bundesstaates in denselben Zeitabschnitt fallen, in welchem der Reichstag sich mit den Vorlagen über die Erhöhung der Bier-, Branntwein- und Börsensteuer zu befassen hat, so kann den Steuerdebatten im preußischen Parlamente ein über die Grenzen des leitenden Bundesstaates hinausreichendes aktuelles Interesse schwerlich abgesprochen werden. Nur werden aber im Reichstage wie im preußischen Landlage sicherlich noch lange Wochen vergehen, ehe die Zeit der entscheidenden Beschlüsse in den schwebenden großen Fragen herangenaht sein wird.

## Tagesschau.

In der eigenthümlichen Taktik des Angstmachens, welche von Anfang an eingeschlagen wurde, um die Militärvorlage als ein Werk zu empfehlen, von dem kein kleinster Bestandtheil entbehrt werden könne, gehört augenblicklich eine Berufung auf die angebliche schwere Gefährdung Süddeutschlands durch die französische Festung Belfort. Ein diese Gefahr sehr drastisch ausmalender Artikel der Zeitschrift „Der neue Kurs" wird jetzt in der Presse mit Beflissenheit verbreitet. Man erinnert dabei an die Thatsache, daß Moltke 1870 die Position von Belfort für so wichtig gehalten, um behufs Erwerbung derselben für Deutschland sogar die Fortsetzung des Krieges zu wünschen; Fürst Bismarck habe aber aus politischen Gründen widersprochen. Uns scheint diese plötzliche Verwerthung von Belfort für die Militärvorlage wenig überzeugend. Wie man über die letztere und ihre einzelnen Forderungen auch denken mag, so wird für die Stellungnahme dazu doch immer nur die Beurtheilung der Gesammtheit der militärischen Kräfte auf unserer und auf der Seite unserer voraussichtlichen Gegner maßgebend sein können, nicht diese oder jene einzelne Möglichkeit der Kriegführung, welche eintreten oder nicht eintreten kann. Wir unterlassen schon deshalb jede Erörterung darüber, ob die Franzosen wirklich von Belfort aus — mit Straßburg in der linken Flanke — einen ernsten Vorstoß gegen Süddeutschland versuchen könnten, der für den Verlauf des Krieges von Bedeutung wäre. Graf Caprivi hat bei der ersten Lesung der Militärvorlage vor strategischen Spekulationen gewarnt, die den Urheber bei der Prüfung zur Kriegsakademie würden durchfallen lassen; auch ob die im „Neuen Kurs" angestellten oder die dagegen zu versuchenden, derartigen Spekulationen eine solche Censur eher verdienen würden, lassen wir ununtersucht. Wir halten uns an die in dem bezeichneten Artikel in Erinnerung gebrachte Thatsache, daß Moltke der Position von Belfort große Bedeutung beimaß, und an die andere Thatsache, daß Moltke dann noch 18 Jahre Chef des Generalstabes war; er wird somit wohl durch spezielle Vorkehrungen dafür gesorgt haben, daß einer speziell von Belfort aus drohenden Gefahr begegnet werden kann. In der That ist in dieser Beziehung manches geschehen.

Der Bergarbeiterstreik. Im Saarrevier nimmt die Zahl der arbeitenden Bergleute weiter zu, und im rheinisch-westfälischen Revier wird es trotz der Streikbeschlüsse wohl nur zu einem kleineren Theilausstand kommen. So liegen die Dinge momentan. Im Saargebiet arbeiteten am Montag 1100 Bergleute mehr als Sonnabend, während in Versammlungen noch Festhalten am Ausstand beschlossen wurde. Die Bergbehörde wird nunmehr die Rädelsführer der Streikenden entlassen. Einige kleinere Lärmszenen sind vorgekommen, aber keine größere Ruhestörungen. Im rheinisch-westfälischen Gebiet streikten Montag einige tausend Mann; die Ruhe wurde im Allgemeinen nicht gestört. Die weitaus große Mehrzahl der Bergleute scheint nicht recht streiklustig zu sein, sie wollen am Dienstag und Mittwoch nochmals berathen, ob ein Streik stattfinden soll und in jedem Falle die stattfindende Lohnzahlung erst abwarten. Es wird allerdings sehr viel für den Streik agitirt, aber hoffentlich wird man sich die gefährliche Sache noch einmal überlegen. Der Bergarbeiterdeputation des Saargebietes wurde auch vom Oberberghauptmann bedeutet, daß vor allen Dingen die Arbeit wieder aufzunehmen sei. Das Landrathsamt in Bochum giebt die Bestimmungen des Berggesetzes, der Gewerbeordnung, des Preßgesetzes und des Strafgesetzes über Streiks bekannt. Wo streikende Zechen liegen, wurde die Polizeistunde auf acht Uhr festgesetzt, alle Festlichkeiten sind verboten. Auch unter den lothringischen Bergarbeitern begann es zu gähren, doch ist ein Streik bisher verhütet. — Die preußische Staatsregierung wird sich dem Ausstand gegenüber abwartend verhalten und ihre Aufgabe darin erblicken, nur die Ordnung ohne Heranziehung von Militär aufrecht zu erhalten. Die Regierung verlangt die Aufnahme der Arbeit und will dann erst die Wünsche der Bergleute hören. Die Regierung hofft durch persönliches Nähertreten gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen der Bergleute auf nachhaltige Beruhigung. Auf die Ausstandsforderungen will sie nicht eingehen. Es werden Kontraktbruchstrafen und zeitweise und dauernde Entlassung über die Streikführer verhängt werden.

Stimmungsbild aus dem Streikgebiet im Saarrevier. Der „Köln. Ztg." entnehmen wir noch folgendes: „Die Leute hier sind verrückt!" meinte ein Bergmann, der mit vielen Hunderten von Bilostock nach Friedrichsthal zurückzog. Er sprach von den Friedrichsthaler Bergarbeitern; der Mann war weit hergekommen und sprach von den Bergleuten und deren Benehmen in seiner Heimath. Hier ist allerdings trotz der ernsten Lage und trotz der Ausschreitungen alles ruhiger und friedlicher als in Püttlingen, Altenkessel und Neu kirchen. Die eingeworfenen und eingeschossenen Fenster sind hier nicht so zahlreich, wie dort. Auch sind hier die Führer und die Leute höflicher und freundlicher. Dabei muß man eben hinnehmen, was hier zur Zeit höflich und freundlich ist. Ich habe in den letzten Tagen mehr als hundertmal den Ruf über mich ergehen lassen müssen: „Der Lump! Du bist auch einer der Tagediebe und Faullenzer! Du Mauschbacher! Du Spion!" Man geht vorbei, sieht nicht rechts und nicht links, gleichviel, ob männliche oder

---

## Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer)

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Auch zu Everett's Ohren drang die schlimme Kunde und erschütterte ihn tief. Daß es so kommen werde, hatte er vorausgesehen, aber doch traf der Schlag sein innerstes Herz; jetzt war es an der Zeit, zu handeln und nach Möglichkeit dem unglücklichen Freunde zu helfen.

Seit den letzten Tagen bewohnte der junge Amerikaner mit seiner Tante und der alten Dienerin ein Privathaus, das er ganz gemiethet hatte und so die Vorgänge in demselben fremden Blicken vollständig verborgen hielt. Nur Frank O' Donnell kam häufiger, sonst niemand.

An diesem Morgen brachte er die Botschaft des Geschehenen und wurde nun unter irgend einem Vorwande so rasch wie nur möglich wieder entlassen. John und seine Tante sahen einander an; die alte Dame zitterte am ganzen Körper.

„Mein Kind," stammelte sie, „Johannes, lieber Junge, geh' und bringe mir die arme Leonore mit ihrem Kleinen hierher."

Er nickte freundlich. „Wenn sie einwilligt, Tante! Aber es läßt sich wohl annehmen, daß sie im Hause ihres Vaters zunächst Schutz sucht."

„Dann holst Du mir wenigstens diese Beruhigung, Johannes."

„Gewiß, gewiß," rief er. „Du mußt mich „John" nennen, Tante! In Boston kannte niemand die deutsche Familie von Warbeck, da haben wir gelebt als Everetts, und so soll es auch ferner bleiben. Jetzt werde ich Cousine Leonore aufsuchen und dann die längst geplante Abrechnung halten; der Herr Präsident von Bork dürfte vielleicht durch das Resultat derselben in seinen Anordnungen gegen den armen Otto etwas gefügiger werden."

Er nahm dann einen Wagen, ließ zur Vorsicht die alte Dienerin mit einsteigen und fuhr davon, während Frau von Bork in höchster Unruhe zurückblieb. John hatte so vorsichtig wie möglich gehandelt, seine Tante wußte um das Schicksal, welches ihrer älteren Tochter drohte, ja er war sogar in der Lage gewesen, ihr beide Schwestern unerkannt zu zeigen. Wie sich das Herz der armen Mutter sehnte, nach achtzehnjähriger Trennung die wiederzusehen, welche als Säuglinge von ihrer Seite gerissen wurden, das zu schildern wäre unmöglich.

Sie stand immer am Fenster und spähte hinaus. Hätte John erfahren, daß Leonore bei ihrem Vater eine Zuflucht gefunden, so müßte er jetzt schon zurück sein.

Stunden vergingen. Wie lang ist die Zeit dem Wartenden! Wie martervoll quält ihn die Ungewißheit!

Endlich kam der Wagen, er fuhr langsam den Gartenweg hinaus und vor das Haus, John winkte mit dem Taschentuche. „Alles gut!" hieß das Signal.

Aber doch wohl kaum, Frau von Bork erschrack aufs neue. John und Mrs. Hamblin trugen eine Ohnmächtige.

Sie flog hinaus, um die Thür zu öffnen. „Johannes, lieber Johannes, ach, sie lebt doch? Und wo ist das Kind?

„Nimm es nur aus dem Wagen, Tante Emilie! Der junge Herr befindet sich vollkommen wohl und auch seine Mutter wird sich schon wieder erholen."

Frau von Bork schloß innig den kleinen Enkel in ihre Arme, aber nur minutenlang, dann übergab sie ihn dem herbeigeeilten Dienstmädchen, um selbst unter Mary-Ann's Beistand die Ohnmächtige in's Leben zurückzurufen.

Die ehemalige Wärterin bedurfte dazu keines Arztes; beide Frauen brachten die Bewußtlose in das Bett, und schon nach wenigen Minuten öffnete Leonore, matten Blickes umhersehend, ihre Augen. „Mein Kind!" flüsterte sie. „Mein Kind! Wo ist es?"

Mrs. Hamblin legte ihr den Kleinen in die Arme. „Hier, liebe Dame! Herr Everett, der Freund Ihres Herrn Gemahls, hat Sie zu seiner Verwandten, meiner gütigen Herrin gebracht, Sie können ganz ruhig, ganz ohne Sorgen sein."

Leonore legte ihre beiden zitternden Hände fest um das Kind. „Ich weiß," sagte sie seufzend, „ich hörte Herrn Everett's Stimme, er hat mir auch von seiner Tante erzählt. Kann ich die Dame sehen, liebe Frau?"

Im Nebenzimmer horchend, vernahm die beraubte Mutter zum ersten Male die Stimme ihrer Tochter. John stand neben ihr und ermahnte sie eindringlich, sich zu beherrschen. „Du darfst Dir jetzt nichts merken lassen, Tante Emilie hörst Du wohl! Die neue Aufregung könnte das arme Wesen tödten!"

Frau v. Bork lächelte mit Thränen in den Augen. „Ich bin, um den Tag der Befreiung zu erleben, achtzehn Jahre hindurch stark geblieben," flüsterte sie. „Wer das konnte, der wird auch die Freude ertragen, ohne in Schwäche zu verfallen."

Und dann betrat sie leise das Zimmer ihrer unglücklichen Tochter. Leonores reiches Blondhaar lag in Locken auf dem Kopfkissen, die Augen waren halb geschlossen, und der Athem ging schneller als gewöhnlich, fieberhaft, die Wärterin hatte es mit unheimlicher Unruhe schon längst erkannt.

Als Frau v. Bork sich freundlich über sie beugte, öffnete Leonore matt die Augen. „Madame," flüsterte sie, „ich danke Ihnen so herzlich! Welch ein liebes Gesicht Sie haben! Ihnen könnte ich recht vertrauen!"

Frau v. Bork streichelte liebkosend das blasse Antlitz der Kranken. „Sie sollen hier bei mir bleiben, Liebe, bis Sie in das Haus Ihres Mannes wieder einziehen," sagte sie voll sanften tröstenden Mitleides. „Herr Everett läßt Sie grüßen und Ihnen sagen, daß Sie guten Muthes bleiben mögen."

Die Blässe auf den Wangen der jungen Frau schien noch intensiver zu werden, sie schüttelte leicht den Kopf. „Das ist dahin für immer, ich kann den ungeheuren Betrug niemals verzeihen. Sie sind nicht so — so schrecklich beleidigt worden, Madame."

Frau v. Bork erstickte tapfer das Wort, welches sich vielleicht unwillkürlich auf ihre Lippen drängte. „Sprechen wir jetzt noch nicht von der Zukunft, Liebe," sagte sie freundlich. „Erst müssen Sie ganz genesen sein."

Leonore seufzte unruhig. „Ich bin krank?" flüsterte sie. „O mein Gott, auch das noch! Mir brennt der Kopf wie Feuer."

„Suchen Sie zu schlafen, Liebe. Sie müssen sich ganz der Ruhe hingeben!"

Die junge Frau zog ängstlich den Kleinen an ihre Brust. „Aber mein Kind, wer wird es pflegen? O Madame, sagen

weibliche Lippen diese Kosenamen spenden, und man ist fein heraus. Was den vielfach erklingenden Ruf „Mauschbacher" betrifft, so hat dies neue Wort in der Anstandslitteratur folgende einfache Bewendung. Bei St. Wendel liegt ein Ort Mauschbach, und was für Bergleute im hiesigen Revier ein seltenes Vorkommniß ist, in diesem Orte wohnt nicht ein einziger Bergmann. Der Spottname „Mauschbacher" ist gleichbedeutend mit: „Du bist kein braver Bergmann", „Du bist überhaupt kein Bergmann", „Du bist kein ordentlicher Mensch." — — — Die Unruhen und Zerstörungen waren in der letzten Nacht hier nicht gering. Betroffen werden nur arbeitswillige Bergleute; die meist Bedrohten werden von den Bergbehörden, soweit es in ihrer Kraft steht, geschützt. Die scharfen Schüsse, die heute Nacht in Wohnungen gefeuert wurden, und das Einwerfen von Fenstern haben die Lage nur noch verschlimmert. Als gestern die Männer und Frauen von Bildstock nach Hause zogen, wurden unterwegs Geistliche beschimpft („Du schwarzer Hallunke, in acht Tagen bist Du gehängt"), Beamte bedroht und anständige Leute angerempelt. Alle einzelnen Fälle von Ausschreitungen zu verzeichnen, würde Spalten füllen. Die ausständische Gesellschaft ist aus Rand und Band.

Ein belgisch-französischer Zollkrieg in Sicht. Aus den Zollstreitigkeiten zwischen Frankreich und der Schweiz oder vielmehr aus dem fast gänzlichen Abbruch des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern seit Beginn dieses Jahres erwächst dem deutschen Handel ein großer Vortheil. Weiteren Gewinn darf die deutsche Handelswelt aus dem bevorstehenden Zollkriege zwischen Belgien und Frankreich erwarten. Die belgische Regierung will sich nun nicht mehr länger von der französischen zum Narren halten lassen, sie hat daher an letztere eine Note gerichtet, in welcher sie ersucht, bis zum 20. Januar eine bestimmte Antwort zu geben, ob Frankreich geneigt ist, mit Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen. Erfolgt keine oder verneinende Antwort, so dürfte Belgien den Zollkrieg gegen Frankreich unmittelbar eröffnen. Nummer drei und vier werden dann Spanien und Portugal sein, welche man von Paris aus ebenso wegwerfend behandelt hat.

Wie man aus Madrid berichtet, bildet die precäre Finanzlage Spaniens, welche hauptsächlich den Sturz des Ministeriums Canovas herbeigeführt hat, die wichtigste Sorge des neuen Kabinets. Es finden unausgesetzt Ministerberathungen statt, welche sich mit der weitgehendsten Entlastung des Budgets beschäftigen. Man ist bestrebt, durch Personal-Veränderungen in allen Ministerien und Aemtern einschneidende Ersparungen zu erzielen und in dieser Hinsicht geht namentlich der Finanzminister, Herr Gamazo, mit gutem Beispiel voran. So wurde die Zahl der Staatsräthe vermindert und mehrere Direktionen im Finanzministerium in einer Hand vereinigt, wodurch das bezügliche Budget nicht unerheblich verringert wurde. Die Minister des Innern und der Marine sind in ähnlicher Weise vorgegangen und ein Gleiches beabsichtigen ihre anderen Kollegen, insbesondere der Kriegsminister, zu thun. Es kann nur mit Befriedigung aufgenommen werden, daß man entscheidenden Orts mit allem Ernste den Versuch macht, in die Finanzen des Staates, selbst mit Hintansetzung der politischen Freundschaften, endlich Ordnung zu bringen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser und der Bergarbeiterstreik. Wie verlautet, hat sich der Kaiser in den letzten Tagen wiederholt Vortrag über den Ausstand der Bergleute auf den fiskalischen Gruben des Saarreviers halten lassen.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburg haben am Montag im festlich geschmückten Sigmaringen ihren Anfang genommen. Montag Mittag trafen der deutsche Kaiser, der König Wilhelm von Württemberg und der König Karl von Rumänien, welche in Ulm einander begegneten und von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt waren, in der Feststadt ein und wurden dort vom Fürsten von Hohenzollern herzlich empfangen. Dem Kaiser wurden enthusiastische Ovationen dargebracht. Am Abend war die ganze Stadt festlich beleuchtet, vor dem Schlosse fanden begeisterte Volkskundgebungen statt. Heute Dienstag ist die Trauung, Mittwoch reist der Kaiser über Stuttgart nach Berlin zurück. Zu den großen Geburtstagsfestlichkeiten am dortigen Hofe wird auch der König Wilhelm von Württemberg kommen.

Aus Hofkreisen wird geschrieben: Zur Vermählungsfeier der Prinzessin Margarete wird als Vertreter des Königs Humbert der Herzog von Aosta hier erwartet. Eine endgiltige Ansage liegt indessen noch nicht vor. Unzweifelhaft aber wird das italienische Königspaar auf der Hochzeit durch einen Repräsentanten vertreten sein.

Bei der letzten Hofjagd in Buckow waren die Fußgendarmen K. und G. in die unmittelbare Nähe des Kaisers kommandirt. Als der Monarch die beiden ersten Hasen schoß, sagte er: „Die gehören den beiden Gendarmen!" Als die geschossenen Hasen aber ausgelegt wurden und die beiden ländlichen Diener der Hermandad um ihre Hasen baten, wurden ihnen dieselben nicht verabfolgt. „Aber Majestät haben befohlen!" Der Förster erklärte, daß er keine Anweisung habe, und die beiden Gendarmen erhielten ihre Hasen nicht. Es sollen übrigens trotz scharfer Bewachung die Hasen dutzendweise gestohlen worden sein. Der Förster schlug die Hasen im Einzelverkauf an das Publikum mit 3 Mk. pro Stück los.

Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für Naugard-Regenwalde, von Borcke, ist gestorben. Der Verstorbene gehörte der konservativen Partei an.

Die „Schles. Ztg." hatte die Meldung gebracht, die Regierung trage sich mit dem Gedanken, ein Rohspiritus-Monopol einzuführen, falls die gegenwärtigen Steuervorlagen vom Reichstage abgelehnt werden sollten. Die „Nat. Ztg." bemerkt dazu, es handle sich hier wohl nur um die Wünsche bestimmter Interessenten.

Der „Vorwärts", welcher s. Z. die als Schwindel hingestellten Welfenfonds-Quittungen veröffentlicht hatte, versucht auch jetzt noch, seine Behauptungen, die ihm natürlich zu schön in den Kram passen, aufrecht zu halten. Das ist einfach überschlau, also dumm, und gar keiner weiteren Bemerkung werth.

Zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Cholera sollen Verhandlungen zwischen den Staaten angebahnt sein.

Ein Sensationsprozeß. In Trier hat der Prozeß gegen den katholischen Pfarrer Stöck, der wegen Entführung eines evangelisch getauften Kindes zum Zweck katholischer Erziehung angeklagt ist, am Montag unter großem Andrange des Publikums begonnen. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Barre, die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Filbry. Die Angeklagten bestreiten beide ihre Schuld. Der Kaiser hat Bericht über den Prozeß eingefordert.

Die Cholera. Vom 7. bis 9. Januar ist in Hamburg amtlich eine Cholera-Neuerkrankung festgestellt worden. In Altona ist vom 1. bis 7. Januar noch eine zweite Erkrankung mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. In einem Orte des Kreises Harburg wurde eine tödtlich verlaufene Erkrankung nachträglich als Cholera festgestellt (aus Hamburg eingeschleppt).

Die Lübecker „Eisenbahnzeitung" meldet den definitiven Abschluß zwischen den Regierungen Preußens und Lübecks bezüglich des Elbe-Trave-Kanals. Preußen trägt zu den Kosten 6 Millionen bei, Lübeck den Rest von ca. 20 Millionen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Kammerverhandlungen nehmen demnächst in Wien wieder ihren Anfang. Heftigen Auseinandersetzungen mit den Czechen wird entgegengesehen.

### Italien.

Der Papst eröffnete am Montag die Festlichkeiten zu Ehren seines Bischofsjubiläums mit einem großen Kinderempfang im Vatikan. Der Papst sprach mit vielen der Kleinen und beschenkte sie. Der Gesundheitszustand Papst Leo XIII. ist zur Zeit durchaus erfreulich.

### Großbritannien.

Die englische Militärverwaltung in Kairo hat in Folge des für die Egypter wenig glücklichen Gefechtes mit den Sudanderwischen mehrere europäische Bataillone zur Grenze geschickt. — Die Beziehungen zwischen der englisch-indischen Regierung und dem Emir von Afghanistan werden immer unfreundlicher. Es sind neue Grenzstreitigkeiten eingetreten, und man wirft dem Emir vor, daß er mit den Russen geheime Beziehungen angeknüpft habe.

### Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer tritt heute Dienstag zu ihrer neuen Session zusammen. Wenn auch keine ernsten Krawalle befürchtet werden, so sind doch Ruhestörungen möglich, und damit diese eventuell sofort im Keime erstickt werden können, sind die erforderlichen Bestimmungen getroffen. Wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten wird es wohl über einige Schreierei nicht hinauskommen. — Die amtliche Eröffnung des Strafverfahrens gegen den früheren Eisenbahnminister Baihaut, der sich von der Panamagesellschaft 1886 mit einer halben Million hat bestechen lassen, um einen ungünstigen Bericht zu unterschlagen, steht nahe bevor. — Heute Dienstag beginnt auch der Panama-Prozeß, welcher nur den Bankerott der Gesellschaft betrifft, und in welchem vier Administratoren, an der Spitze der älteste Sohn Lesseps, angeklagt sind. 30 Zeugen sind vorgeladen. Man erwartet in diesem Prozeß bereits erhebliche Enthüllungen über die Beziehungen der Gesellschaft zu den Parlamentariern. — Gegen den Kriegsminister Freycinet werden neue Anschuldigungen erhoben; er soll sich eine viertel Million zur Unterstützung seines Blattes von der Panamagesellschaft haben zahlen lassen.

### Amerika.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika tragen sich bekanntlich mit der Absicht, die Einwanderung aus Europa, angeblich im Hinblick auf die immer noch bestehenden Choleragefahr, während des laufenden Jahres zu verbieten. Es bestand nur noch die Frage, ob eine solche Maßregel nicht im Widerspruch zu verschiedenen Verträgen stehen würde, welche die nordamerikanische Union mit mehreren europäischen Staaten abgeschlossen hat. Diese Frage ist vom Minister des Auswärtigen verneint, und so wird das Einwanderungsverbot demnächst Platz greifen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 8. Januar. Das Projekt des Bahnbaues Schönsee-Gollub ist wieder auf erneute Hindernisse gestoßen, da die Besitzer der beiden Güter Ostrowitt und Gollub ihr Angebot, den dazu erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben, zurückgezogen haben. — Der hiesige Gendarmeriebezirk ist der größte im ganzen Kreise. Es soll deshalb vom April ab ein zweiter berittener Gendarm hier stationirt werden. Gegenwärtig ist der hiesige Posten ganz unbesetzt und wird von dem in Rynsk stationirten Gendarm verwaltet.

— **Briesen**, 7. Januar. Heute Nacht ertönte schon wieder die Feuerglocke; es brannte das Hintergebäude des Wagenfabrikanten Herrn Kuligowski in der Bahnhofsstraße. Leider ist hier ein Menschenleben zu beklagen; denn die Mutter des Besitzers wurde erstickt aus den Flammen herausgeholt, wobei ein Feuerwehrmann besinnungslos zusammenbrach. In der Stube der Altsitzerin soll das Feuer entstanden sein. Als die Feuerwehr in das Zimmer drang, bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick dar, die Frau lag bereits todt im Bette, dieses stand in hellen Flammen. Dasselbe Schicksal hätten beinahe 11 Arbeiter gehabt, die nebenan schliefen, wenn nicht einer derselben noch zu rechter Zeit erwacht wäre und Feuerlärm gemacht hätte, was ihm nach seiner Angabe erst längere Zeit nach dem Erwachen möglich war, da der Rauch ihm die Kehle zuschnürte. Die Arbeiter konnten sich nur durch einen Sprung durch die Fenster retten, da die Treppe bereits vom Feuer erfaßt war. Das Feuer wurde durch Ausgießen mit Eimern gelöscht, da das Wasser in den Schläuchen der Feuerspritzen in der strengen Kälte zu Eis gefror. Ges.

— **Strasburg**, 7. Januar. Eine Frau aus unserer Stadt ging gestern in den Sloßewoer Wald, um aus demselben Reisig zu holen. Unterwegs muß sie von Müdigkeit übermannt worden sein; sie wurde heute erfroren aufgefunden. — Seit einigen Tagen kommen ungeheure Schaaren von Drosseln und Seidenschwänzen in die Nähe unserer Stadt und lassen sich auf den zahlreichen Erlen- und Quittenbäumen Michelaus nieder, wo sie von unseren Jägern zu Tausenden geschossen werden. N. W. M.

— **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 8. Januar. Bei der Abfuhr von Spiritus hatte ein Arbeiter aus L. in diesen Tagen das Unglück, daß der hoch auf den Fässern angebrachte Strohsitz vom Wagen rutschte; in Folge dessen wurde der Mann auf die Chaussee geschleudert und zog sich mehrere Rippenbrüche zu. Trotzdem fuhr der Verletzte noch bis Mrotschen, um seinen Auftrag auszuführen, und von dort wieder nach L. zurück, wo er jetzt jedoch schwer krank darnieder liegt.

— **Marienwerder**, 9. Januar. Zu ihrer Korrespondenz aus Schwetz, betr. Polonisirungsbestrebungen, erhalten die „N. W. M." folgende Zuschrift des Herrn Pfarrer Block: Die Korrespondenz „**Aus dem Schwetzer Kreise", 28. Dezember v. Js. Nr. 306 der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" enthält so viele falsche und meine amtliche Thätigkeit in dem hiesigen Königl. Amtsgerichtsgefängnisse verdächtigende Angriffe, daß ich mich genöthigt sehe, dieselben wie folgt zur Steuer der Wahrheit kurz zu berichtigen. In der Anstalt für jugendliche Gefangene befinden sich durchschnittlich etwa 40 katholische Gefangene, von denen die größere Hälfte polnisch spricht und betet. — Thatsache ist ferner, daß seit Einrichtung der p. Anstalt jedesmal die Lection und das Evangelium auch in deutscher Sprache verlesen, und jedesmal nach einer kurzen polnischen auch eine deutsche Ansprache gehalten wird. Von den einzusegnenden (sic!) Gefangenen erhalten die deutschsprechenden Gefangenen den vorbereitenden Unterricht natürlich deutsch — die polnischsprechenden in polnischer Sprache, es ist demnach die Behauptung, daß selbst einzusegnenden (sic!) Gefangenen die Forderung gestellt worden sei, daß sie wenigstens das Vaterunser polnisch lernen müßten, vollständig erfunden. Mag der Einsender doch die Namen nennen! das wird er nicht können, denn es ist von mir noch niemals verlangt worden. Von einem von mir im Gefängnisse angeblich ausgeübten Polonisationswerk kann also nie und nimmer die Rede sein. Anlangend die angebliche üble Lage „der deutschen Katholiken in unserem Kreise", so erwidere ich auf diese Anklage kurz, daß an der seit ca. 25 Jahren in der hiesigen Pfarrgemeinde bisher üblich gewesenen Gottesdienstordnung meinerseits nicht das Geringste geändert worden ist. Alle 4 Wochen und an den zweiten Feiertagen selbst während des Hochamtes wird deutsch gepredigt; an allen Sonn- und Feiertagen wird die Lection und das Evangelium deutsch verlesen, und alle wichtigen Bekanntmachungen werden auch deutsch verkündet. Den unberufenen Stimmen, die bemüht sind, Uneinigkeit und Unfrieden in der katholischen Gemeinde zu stiften, genüge für jetzt der Hinweis, daß auch gemäß Erlaß der Hochw. bischöfl. Geistlichen Behörde vom Jahre 1887 durch die bisher eingehaltene Gottesdienstordnung dem religiösen Bedürfniß der hiesigen deutsch sprechenden Katholiken genügend Rechnung getragen ist, da die hiesige Gemeinde selbst nach Angabe des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen aus etwa 175 deutsch und 2025 polnisch sprechenden Katholiken besteht.

— **Marienburg**, 8. Januar. Die Hospitalitin Valentine Teitz war seit etwa 3 Tagen von den Mitbewohnern des katholischen Hospitals nicht gesehen worden. Als man gestern auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, ließ man durch einen Schlosser die Stubenthür öffnen und fand nun die Hospitalitin T., im Stuhle sitzend, todt. Zu ihren Füßen kauerte das der Verstorbenen gehörige Hündchen, welches nur mit Mühe von der Leiche entfernt werden konnte. Als gegen Abend die Leiche nach der Leichenhalle des St. Marienhauses geschafft wurde, fand man unter dem Bezuge des Stuhles, in welchem die T. als Leiche gefunden wurde, einige 20Markstücke versteckt, wie auch einiges Silber- und Papiergeld. E. Z.

— **Konitz**, 8. Januar. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. verschied plötzlich am Herzschlage der allgemein bekannte und beliebte Gymnasial-Oberlehrer Dr. Leo Biskupski im Alter von 45 Jahren. Binnen Jahresfrist hat das Lehrerpersonal des hiesigen königl. Gymnasiums drei Todesfälle erlitten.

— **Allenstein**, 7. Januar. In unserer Stadt haben die Zwangsversteigerungen im verflossenen Jahre eine ganz außergewöhnliche Höhe erreicht; es fanden hier im Jahre 1892 bei einer Einwohnerzahl von etwa 20 000 Seelen 61 Zwangsversteigerungen von Grundstücken mit einem Nutzungswerthe von 61486 Mark statt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist vorzugsweise darin zu suchen, daß sich in Folge des in den letzten Jahren eingetretenen Aufschwunges der Stadt breiter Schichten der Bevölkerung eine lebhafte Bau- und Spekulationslust bemächtigte, die in vielen Fällen zum Nachtheile der Unternehmenden ausgefallen ist. Namentlich sind hierbei auch viele Besitzer kleinerer Grundstücke schlecht weggekommen. Die Zahl der Concurs-Eröffnungen in Allenstein betrug 17. K. A. Z.

— **Tilsit**, 8. Januar. Zwei schreckliche Unglücksfälle trugen sich vor einigen Tagen in Wietzischken zu. Die Frau des Fleischermeisters W. war mit dem Ausschmelzen von Fett beschäftigt und hatte soeben die siedende Flüssigkeit in ein zum Abkühlen bereit stehendes Gefäß gegossen, als auch schon das in der Nähe spielende Söhnchen herbeikam und das Gefäß umwarf. Das bedauernswerthe Kind, auf dessen Leib sich das heiße Fett ergoß, erlitt so schwere Brandwunden, daß es gestern starb. — Der Müller H. in demselben Orte kam gestern den Windmühlenflügeln zu nahe und wurde derart getroffen, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

— **Tilsit**, 8. Januar. Ueber eine Unterschlagung von Leichentheilen schreibt die „Tils. Allg. Ztg.": Der Arbeiter G. von hier hatte seine an Magenkrebs leidende Frau zur Behandlung der chirurgischen Universitätsklinik zu Königsberg anvertraut, woselbst sie am 25. Juni vorigen Jahres verstarb. Die Leiche der Frau G. wurde dann dem im königlichen Pathologischen Institut angestellten Kastellan J. zur Beerdigung übergeben. Das Begräbniß ist auch in Gegenwart des Ehemanns wirklich erfolgt. Nachträglich wurde diesem jedoch hinterbracht, daß J. die Leiche zur Präparation eines Skeletts unterschlagen haben soll. Mehrere Zeugen wollten Leichentheile, wie den Kopf, in einer Tonne liegen gesehen haben. Der Arbeiter machte darauf eine Anzeige an die Königsberger Staatsanwaltschaft, welche die bezügliche Untersuchung einleitete, worauf der Institutsdiener J. wegen Beseitigung von Theilen der Leiche der verstorbenen Ehefrau des G. auf Grund des § 367 I des Reichsstrafgesetzbuches mit 15 Mark event. dreitägiger Haft bestraft wurde. Weitere Verdächtigungen wurden als nicht genügend mit Beweismitteln belegt zurückgewiesen. Auf eine wiederholte Eingabe des G. bei der Staatsanwaltschaft wurde ihm anheim

---

Sie es mir, sind Sie selbst eine Mutter, daß ich Ihnen getrost mein schutzloses Kind anvertrauen kann?"

Frau v. Bork legte ihre weiße, kühle Hand auf die der Kranken, sie küßte die Stirn, hinter der das Blut so unruhig hämmerte und wogte. „Ja, ich bin eine Mutter," bebte es über ihre Lippen, „ich verstehe, was Sie jetzt empfinden, arme Frau, schlafen Sie getrost, Ihr Kind wird bei mir eben so wohl aufgehoben sein, wie bei Ihnen selbst."

Die Worte quollen aus dem innersten Herzen herauf; Leonore fühlte, daß warme Thränen ihr Gesicht benetzten, sie bot mit geschlossenen Augen der fremden Frau die Lippen zum Kuß. „Ich vertraue Ihnen!" hauchte sie kaum hörbar und sank dann schwer zurück in die Kissen. Der unruhige Schlaf des Fiebers hatte sich ihrer bemächtigt.

4.

Während aller dieser Vorgänge war der Präsident nach seiner Entfernung aus der Villa Halm auf dem Bureau gewesen und hatte von dort aus die plötzliche Verhaftung des Freiherrn veranlaßt, dann warf er sich, wie tödtlich erschöpft, in den Sessel und ließ seinen Günstling herbeiholen, um mit diesem zu berathen.

„Sie sind Jurist, Wratedi, helfen Sie mir, zeigen Sie mir ein Mittel, um den Eigensinn meiner Tochter zu brechen. Sie hat mir den Gehorsam in aller Form aufgekündigt."

Der Sekretär zuckte die Achseln. „Als Fräulein von Bork wäre die junge Dame noch unmündig!" antwortete er in bedeutsamem Tone.

Die Augen des Präsidenten blitzten plötzlich auf. „Und da der ehrlose Schurke, der Halm, als er sie heirathete, bereits der Mann einer anderen Frau war, so ist meine Tochter thatsächlich noch unvermählt, untersteht in allen Stücken meinem väterlichen Willen, nicht wahr?"

„Bedingungslos, gnädigster Herr."

Der Präsident nickte zufrieden. „Das war eine gute Nachricht, Wratedi, Sie fanden wie immer gleich das Richtige. Ich schicke das arme Ding nach Frankreich oder in die Schweiz, damit über den ganzen Skandal erst einmal Gras wächst. Das Kind giebt man einer zuverlässigen Frau in Pflege, — hoffentlich stirbt es."

Und mit diesem grausamen Worte erhob er sich, um dem Sekretär die Hand zu reichen und sich dann zu verabschieden. „Auf Wiedersehen, mein guter Wratedi. Da werden mir zu Hause noch hübsche Kämpfe bevorstehen aber ich bin entschlossen, unter keiner Bedingung nachzugeben. Leonore geht nach Frankreich. Basta."

Er nickte kurz und verließ dann das Bureau. Während der Fahrt beschäftigten ihn die ärgerlichsten Gedanken; als der Wagen anhielt, hätte er am liebsten die ganze Welt zwischen seinen Fäusten erdrückt.

„Waren fremde Personen hier?" herrschte er den Diener an.

„Nein, gnädigster Herr!"

„Doch ein Glück!" dachte der erbitterte Mann. „Ist das gnädige Fräulein zu Hause?" fragte er dann weiter.

„Ja, Herr Präsident. Auch Fräulein v. Bergen ist gekommen."

„So! — Sie können jetzt gehen, Johann. Es wird heute kein Besuch angenommen."

Dann verfügte er sich in sein Privatzimmer, fest entschlossen, noch vor Abend wieder in der Villa Halm zu erscheinen und um jeden Preis die unglückliche junge Frau zum Nachgeben zu bringen. Sie mußte vorläufig von hier verschwinden.

Er hatte sich kaum in einen Sessel fallen lassen, als an die Thür geklopft wurde; eine Sekunde später stand Else auf der Schwelle. Ihre Augen zeigten die Spuren vergossener Thränen, sie hielt in der Hand ein Taschentuch und schien sehr erregt.

„Entschuldige Papa," sagte sie mit unsicherer Stimme, „Du kommst von Halm's, nicht wahr? Wo ist Leonore?"

„Nicht dort?" versetzte er stirnrunzelnd. „Ich glaube doch!"

Else schüttelte den Kopf, sie rang weinend ihre Hände. „Leonore ist seit mehreren Stunden abwesend, Papa. Ich habe den Diener im Boote hinübergeschickt und erfahren, daß man von ihr nichts weiß, jetzt werde ich sie also selbst suchen!"

Der Präsident hob die Hand. „Du bleibst hier!" sagte er kurz.

Seine Tochter schien mehr Erstaunen als Zorn zu empfinden. „Papa!" rief sie.

„Du bleibst hier!" wiederholte er. „In mein Haus kehrt überhaupt Deine Schwester vorläufig nicht zurück, Du selbst sollst sie nicht wiedersehen."

(Fortsetzung folgt.)

gegeben, zur Ueberzeugung, ob die vollständige Leiche sich im Sarge befindet, das Grab öffnen zu lassen. Der Kurator der Albertusuniversität hat Herrn G. mitgetheilt, daß Vorkehrungen dahin getroffen sind, daß in Zukunft die Verwendung von dem Pathologischen Institut überwiesenen Leichen oder von Theilen derselben im Interesse der Institutsdiener unterbleibt.

— **Braunsberg**, 7. Januar. Infolge Genusses trichinösen Fleisches ist das ganze Gesinde des Besitzers G. in Schillgehnen erkrankt. Der Knecht H. ist bereits bei seinen Eltern hier, wo er behandelt wurde, der Trichinose erlegen.

— **Insterburg**, 8. Januar. Die wegen zu geringer Frequenz schon lange geplante Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in eine lateinlose Realschule soll, wie verlautet, mit dem Ostertermin d. J. verwirklicht werden. Eine sofortige Aufhebung der ganzen Anstalt ist jedoch nicht beabsichtigt; die Umwandlung soll vielmehr in der Weise vor sich gehen, daß zunächst nur die unterste Klasse der neuen Realschule eingerichtet wird, welche dann bis zum vollständigen Ausbau in jedem Jahr um eine neue Klasse vermehrt werden soll. Den jetzigen Schülern des Realgymnasiums wird dadurch die Möglichkeit zum vollständigen Absolviren der Anstalt geboten. Zu der vom Provinzialschulkollegium geplanten Aenderung ist jedoch die Zustimmung des Magistrats nöthig, da derselbe zur Unterhaltung der beiden staatlichen Gymnasien einen Zuschuß von 10 500 Mark jährlich zahlt. Die Unterhandlungen hierüber sollen demnächst beginnen. (D. Z.)

— **Lauenburg**, 9. Januar. Ein Opfer seines Berufs wurde am Sonnabend der Chausseevorarbeiter Below zu Wutzkow. Er wurde von seinem Vorgesetzten zur Streckenrevision ausgesandt, kehrte aber nicht zurück. Abend fand man ihn erfroren unter einem Baume liegen. Der bedauernswerthe erst 42 Jahre alte Mann hinterläßt Frau und Kinder.

— **Fordon**, 8. Januar. Anläßlich ihrer Vermählung mit einem Katholiken trat heute eine hiesige Jüdin zum katholischen Glauben über. Vormittags fand bei großer Betheiligung die Taufe und Einsegnung und Nachmittag die Trauung durch Herrn Pfarrer Schmidt statt. — Seit Sonnabend früh steht hier das Eis der Weichsel. Der Verkehr für Personen und Fuhrwerk findet daher Tag und Nacht statt.

— **Inowrazlaw**, 7. Januar. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in Wonorze. Der Besitzer Friedrich ließ auf seinem Gehöfte mittels eines Roßwerks Getreide dreschen. Das Einlegen wurde einem etwa 16jährigen Mädchen, das diese Arbeit schon wiederholt verrichtete, übertragen. Pölzlich erschallte ein markerschütternder Aufschrei, ein Krach folgte und die Maschine stand still. Als die bestürzten Arbeiter sich umsahen, bemerkten sie das Einlege-Mädchen bis am Halse in der Maschine stecken. Alles sprang hinzu, um das bedauernswerthe Geschöpf aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, aber vergebens. Die Maschine war weder rückwärts noch vorwärts zu bewegen. Endlich — nach anderthalb Stunden der angestrengtesten Arbeit und nachdem alle hindernden Theile der Maschine abgeschraubt waren, konnte die Verunglückte, die inzwischen im wahren Sinne des Wortes durch den starken Blutverlust an die Maschine angefroren war, aus derselben herausgezogen werden. Jetzt erst übersah man das Schreckliche: Der rechte Arm des Mädchens war von der Maschine erfaßt worden, unzählige Male gebrochen und vollständig zerfleischt. Sofort wurde ein Azt herbeigeholt und vorläufig die Hand abgenommen. Zu einer weiteren Amputation des Armes wurde das Mädchen nach dem Kreiskrankenhause geschafft, woselbst gestern Abend um 11 Uhr die Abnahme durch den Herrn Kreisphysikus Dr. Schmidt glücklich ausgeführt wurde. Das Mädchen befindet sich den Umständen nach wohl. K. B.

— **Posen**, 8. Januar. Infolge der Sonntagsruhe, welche langgehegte Träume namentlich auch der jungen Kaufleute verwirklicht hat, ist eine Anzahl junger polnischer, dem Kaufmannsstande angehörender Leute hier zusammengetreten und hat einen Junggesellen-Klub gegründet. Im Gegensatz zu dem unlängst in Wien ins Leben gerufenen Junggesellen-Klub hat sich, wie das „Pos. Tgbl." mittheilt, der hiesige, wie aus § 1 des uns zugestellten Statuts zu ersehen, folgende Aufgabe gestellt: „Pflege des Gesanges, der Sparsamkeit, humoristischer Vergnügungen, gemeinschaftlichen Zusammenseins am Abend und des Schutzes der jungen Leute vor schlechten Einflüssen." Wie man sieht, ist das erstrebte Ziel löblich und man kann nur wünschen, daß es dem Vorstande gelingen möge, seine Aufgabe in zufriedenstellender Weise zu lösen. Auf das Wohlwollen weiblicher Kreise wird er allerdings wohl mit verzichten müssen.

— **Rawitsch**, 8. Januar. Im hohen Alter von 101 Jahren starb in Sworowo Mühle der Auszügler Stephan Zyto. Er war bis vor einem halben Jahre immer noch rüstig und wird wohl der Aelteste des Kreises Rawitsch gewesen sein.

# Locales.

Thorn, den 10. Januar 1893.

## Armeekalender.

Jan. 10. 1871. Ueberfall bei Gainneville, 5 Klm. östlich von Le Havre, durch eine deutsche Streifkolonne. Eine französische Abtheilung von einigen Hundert Mann wird nach Harfleur zurückgeworfen.
Inf.-Regt. 5; Drag.-Regt. 10; Feld-Art.-Regt. 10.

" " " Gefecht bei Abévillers, südöstlich von Montbeliard am Doubs. Nach kurzem, aber lebhaftem Gefecht wird der Ort erstürmt.
Landw.-Regtr. 10, 84; Ref.-Ulan.-Regt. 6; Feld-Art.-Regt. 8.

" " " Dreitägige Schlacht bei Le Mans an der Sarthe. Erster Tag: Die von sehr überlegenen Kräften vertheidigte französische Stellung ist noch 3 bis 3½ Meilen von Le Mans entfernt. Ueberall stoßen die Deutschen auf kräftigen Widerstand und können nur langsam vorschreiten. Am Abend ist das 3. Korps bis auf 1½ Meile, die 17. und 22. Division auf 2¾ Meilen von Le Mans angelangt. Das 10. Korps kommt erst am Abend ohne Gefecht auf das Schlachtfeld, etwa 2 Meilen südlich von Le Mans.
Inf.-Regtr. 8, 48, 12, 52, 20, 35, 24, 64, 36, 84, 11, 85; Jäger-Bat. 3, 9; Kür.-Regtr. 7; Drag.-Regtr. 2, 12, 13; Ulan.-Regt. 16; Feld-Art.-Regtr. 3, 9; Pion.-Bat. 3, 9.

— **Personalien.** Der Oberstaatsanwalt Woytasch in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. versetzt worden. Der Landgerichtsdirektor Harder in Elbing ist zum Präsidenten des Landgerichts in Stargard in Pommern ernannt worden. Der Regierungsreferendar Schütze aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

x **Kommers.** Etwa 30 Herren aus Thorn nebst Umgegend und aus Bromberg hatten sich gestern Abend im kleinen Saale des Artushofes an einer Tafel vereint, um als Angehörige deutscher Burschenschaften beim gemeinsamen Trunke die alten Erinnerungen an die selige Burschenzeit wieder wachzurufen. Da waren die Hallenser Franken, die Breslauer Raczeks, die Königsberger Germanen, die Leipziger Germanen, die Jenenser Teutonen, die Erlanger Bubenreuther und wie sie alle heißen, erschienen, um die Brust das dreifarbige Band, auf dem Haupte die bunte Mütze, welche meist die Spuren ehrwürdigen Alters aufwies. Das Präsidium führten die Herren Pfarrer Stachowitz und Dr. Meyer. Nach dem ersten „Allgemeinen" brachte Herr Dr. Meyer den poetischen Kaisertoast aus, dem ein Salamander folgte. „Wer und woher der Männer?" erging nun vom Präsidium die Frage, und jeder Tischgenosse nannte Namen, Stand und Burschenschaft. Noch manches Lied erklang, und noch mancher Trunk trefflichen Bieres hob die frohe Stimmung der „Alten Herren", von denen Herr Pfarrer Stachowitz in längerer Rede die deutsche Burschenschaft feierte. In launigen Worten toastete Herr Bürgermeister Schustehrus auf die Frauen, Herr Superintendent Rehm hieß die Gäste willkommen, Herr Studiosus Art aus Jena rieb einen Salamander auf den hiesigen A. H. A. H.-Verband. Mit dem alten feierlichen Burschenbrauche des „Landesvater" endete das Commercium. Hieran schloß sich unter verschiedenen Präsidien die Fidelitas. Das während derselben vorgenommene Semesterreiben ergab als höchste Semesterzahl 92 (Herr Superintendent Rehm). Ein Füchslein (Pardon!) prangte mit 1 Semester an der Spitze. Die Theilnehmer des Kommerses waren im höchsten Grade befriedigt von dem gemüthlichen Verlauf.

4 **Oeffentliche Vorträge des Coppernikusvereins.** Der dritte Vortrag hat wegen eines Unfalls vom 10. auf den 11. d. M. verlegt werden müssen. Heut Abend um 7 Uhr trägt Herr Oberlehrer Herford in der Aula des Gymnasiums über „Die Sprache der Natur im Spiegel der deutschen Dichtung" vor. Näheres in dem Inserate dieser Nummer.

— **Die Hausbesitzer von Thorn** weisen wir ganz besonders darauf hin, daß der Besuch der heute (Dienstag) Abend 8 Uhr in Winklers Hotel stattfindenden Versammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins auch allen denjenigen Hausbesitzern, welche dem Verein noch nicht angehören, dringend zu empfehlen ist, da dem auf der Tagesordnung stehenden Vortrag über „Haftpflicht der Hausbesitzer" eine Erläuterung der geplanten neuen Grund- und Gebäudesteuer und deren bedrohlichen Folgen für den städtischen Grundbesitz vorausgehen soll.

↗ **Konzert.** Am Freitag Abend giebt, wie bereits erwähnt, Herr Militärmusikdirigent Friedemann im Verein mit der ungarischen Violinistin Frl. Helene Polleschowsky im Artushofe ein Konzert. Frl. P. spielt eine ungarische Rhapsodie von Miska Hauser, eine Phantasie über Gounods Oper „Faust und Margarete" von Sarasate und eine Chanson polonaise von Wieniawski. Auch das Programm des Orchesters ist reichhaltig, sodaß ein genußvoller Konzertabend in Aussicht steht.

♁ **Handwerkerverein.** Den Vortrag am Donnerstag hält Herr Redakteur Dr. Pasig über „Der Ekbehyeh-Garten und das älteste Herbarium der Welt in Kairo." — Das Stiftungsfest findet am 4. Februar Abends 8 Uhr bei Nicolai statt. Listen zum Einzeichnen liegen bei den Herren Mentzel und Nicolai aus.

[?] **Reise-Vergünstigung.** Der Kaiser hat auf Vortrag des Ministers genehmigt, daß mittellosen Kranken, sowie nöthigenfalls einem Begleiter zum Zwecke der Aufnahme in öffentlichen Kliniken und öffentlichen Krankenhäusern bei den Reisen von und nach den Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung auf den preußischen Staatsbahnen dadurch gewährt werde, daß bei Benutzung der 3. Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Mittellosigkeit muß durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgesetze über Kranken- und Unfallversicherung die Fürsorge anderer nicht eintritt, dargethan werden.

p **Die amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen** bei Herrn Kaufmann M. Suchowolski in Thorn ist aufgehoben worden.

§ **Beförderung zu Ober-Postassistenten.** Am 1. Februar soll wieder eine größere Zahl von Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden und zwar wird die Beförderung sich auf diejenigen Postassistenten erstrecken, welche bis zum 8. Mai 1883 die Assistentenprüfung bestanden haben und am 1. April 1888 angestellt worden sind.

(⊙) **Polnisches Klafterholz.** Man schreibt aus Warschau: Vom 19. Februar ab darf in Russisch-Polen nicht mehr, wie bisher, nach der polnischen, sondern nur nach der russischen Klafter gerechnet werden. Diese Verfügung ruft in Holz-Interessentenkreisen große Unzufriedenheit hervor. Denn abgesehen von den verschiedenen Unbequemlichkeiten, die das neue Maß mit sich bringt, ist der Holzvorrath doch noch nach dem alten Maße geschlagen und aufgestapelt worden. Selbst der amtliche in russischer Sprache erscheinende „Dziennik Warszawski" ist mit der Aenderung nicht einverstanden. Der Stadtpräsident von Warschau hat sich ebenfalls veranlaßt gesehen, eine Eingabe an maßgebender Stelle einzureichen, daß das nach dem alten Maße geschlagene und aufgestapelte Holz auch nach diesem Maße verkauft werden könne. Sämmtliche Hölzer sind übrigens nach dem alten Maße geschlagen und nur ganz vereinzelt nach dem neuen aufgestellt worden.

r **Maul- und Klauenseuche.** Ausgang Dezember herrschte im Regierungsbezirk Marienwerder die Maul- und Klauenseuche in 15 Kreisen und 248 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken, im Regierungsbezirk Danzig in 10 Kreisen und 78 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken.

St. A. **Verlegung bezw. Aufhebung von Märkten.** Danzig: Der auf den 2. und 3. Mai angesetzte Krammarkt ist aufgehoben. Marienburg: Rindviehmarkt am 3. Mai, 6. September, 6. Dezember. Rahmel, Kr. Neustadt Westpr.: Der auf den 18. Sept. angesetzte Krammarkt ist aufgehoben. Rahmel scheidet als Marktort aus. Nitschenwalde, Kr. Obornik in Posen: 8. Februar Kram- und Viehmarkt an Stelle des am 28. September 1892 der Choleragefahr wegen ausgefallenen Marktes. Breslau: 16. Januar Ledermarkt. Neurode: Viehmarkt am 18. April, 21. November.

× **Zur Verpachtung** des städtischen Zwingers am Gerechtenthor auf die Zeit vom 1. April 1893/96 stand heute Termin an. Unter den 4 abgegebenen Geboten war das des Herrn Brauereibesitzers Kuttner mit 700 Mark das höchste. Bisher wurden 1000 Mark pro Jahr gezahlt.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,14 Mtr. Ueber die Eisdecke ist nunmehr eine Bahn abgesteckt. Wünschenswerth wäre, daß auf dem rechten Weichselufer am Zugange zu der Bahn besondere Sicherheitsmaßregeln durch Herstellung eines Brückenüberganges getroffen würden, da das aus der Stadt kommende, dort in die Weichsel fließende warme Wasser die Eisdecke mürbe macht.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkte** waren nur geringe Zufuhren, auch der Verkehr war unbedeutend. Die Preise waren denen des Vormarktes gleich, man kaufte gute Landbutter für 0,80 Mk. das Pfund. Eier kosteten 1 Mark die Mandel. — Hasen waren wieder vielfach zum Verkauf gestellt und erzielten 2,50—2,75 Mk. pro Stück.

— **Explosion.** Auf der Arbeitsstelle des Unternehmers Herrn Baruch in Podgorz sollte am Sonnabend ein Arbeiter aus einem Fasse Oel zapfen; da nun das Oel gefroren war und sich in Folge dessen nicht zapfen ließ, wandte der Arbeiter, um das Oel flüssig zu machen, ein Mittel an, welches ihm das Leben kosten konnte. Er machte nämlich eine Eisenstange glühend und steckte sie in das Faß. Kaum hatte er dies bewerkstelligt, so explodirte das Oel und beide Böden der Oeltonne wurden weit von der Stelle geschleudert. Der Arbeiter kam nur mit dem Schrecken davon, denn es war in dem Fasse nur noch ein Liter Oel; wäre die Tonne voll gewesen, so hätte der Arbeiter unbedingt sein Leben eingebüßt.

*, **Aufgegriffen** sind 2 Enten im Pferdebahndepot Schulstraße 26.

*, **Verhaftet** 9 Personen.

# Vermischtes.

Mit Strenge geht jetzt die Berliner Polizeibehörde gegen die in der Friedrichstraße ihr Unwesen treibenden fliegenden Händler vor. Besonderes Augenmerk richtet sie dabei auf diejenigen Hausierer, welche sogenannte Radauartikel mit lauter Stimme und zotigen Anpreisungen feilhalten. Mehrere Händler sind polizeilich angehalten worden und sehen einer Anklage wegen groben Unfugs entgegen. — Seit einiger Zeit ist der Kassierer des Künstlervereins „Malkasten" in Düsseldorf mit ihm anvertrauten Geldern spurlos verschwunden. Für die Verwaltung des „Malkastens" ist das Verschwinden des Kassierers besonders unangenehm, da sie bis jetzt noch nicht genau hat feststellen können, welche Summe von dem ungetreuen Kassierer mitgenommen worden ist. — In einem sechsstöckigen Speicher in Liverpool, welcher hauptsächlich mit Baumwolle angefüllt war, brach ein großes Feuer aus, durch welches 11 000 Ballen Baumwolle vernichtet wurden. — Aus Catania wird berichtet, daß der Aetna in den letzten Tagen des alten Jahres eine vermehrte Thätigkeit zeigte, so daß man eine neue große Eruption befürchtete. Der gefährliche Gast ist aber bereits wieder zum Stillstand gekommen. — Amtlicher Cholerabericht: Vom 4. bis zum 7. Januar Mittags kamen in Elmshorn, Regierungsbezirk Schleswig, zwei Choleraerkrankungen infolge von Einschleppung vor. — Das Schöffengericht erkannte nach der „Frankf. Ztg." den Oberbürgermeister Küchler in Worms der Beleidigung des Kreistechnikers für schuldig und verurtheilte ihn zu 25 Mark Geldbuße. — Im Aschenkasten der Lokomotive eines in Paris ankommenden Zuges wurde kürzlich ein Menschenkopf gefunden. Man nahm an, daß sich der dazu gehörige Mensch selbst das Leben genommen habe. Jetzt stellt es sich heraus, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Ermordete war in Diensten bei zwei Brüdern in Melma, welche als des Mordes dringend verdächtig verhaftet worden sind. — Heftige Schneestürme und große Verkehrsstörungen werden jetzt von der Balkanhalbinsel berichtet. In Bulgarien und Rumänien scheint es besonders arg zu stehen. — Der frühere nordamerikanische Minister des Auswärtigen, Blaine, wurde von einem so heftigen Schlaganfall heimgesucht, daß die Aerzte zeitweise das Schlimmste befürchteten. Jetzt hat der Patient sich aber wieder etwas erholt. — Ein Berliner Schutzmann wurde am Sonntag Abend von sechs Strolchen angefallen und nach kräftiger Gegenwehr überwältigt und gemißhandelt. Die Thäter, zum Theil selbst verletzt, entrissen dem Beamten alsdann seinen Säbel und entflohen. - Von dem mecklenburgischen Gute Blücher bei Malchow wird der „Rostocker Ztg." mitgetheilt, daß sich dort dieser Tage bei 12 Grad Kälte ein Storch eingefunden und wohnlich in seinem total verschneiten Neste eingerichtet hat. — Bei einem Zusammenstoß des Hamburger Dampfes „Sieglinde" mit der Lootsen-Galliot „Johann Heinrich" zwischen Cuxhaven und Helgoland wurde die Galliote schwer geschädigt und in Eismassen gedrängt. Zwölf Lootsen sprangen an Bord des Dampfers, wobei einer ertrunken und ein zweiter schwer verletzt sein soll. — Bei Potsdam hat der 16jährige Sohn eines Gutsbesitzers sich in der Weise erschießen lassen, daß er, auf einem Stuhle sitzend, ein Gewehr durch seinen kleinen Bruder auf sich abdrücken ließ, wobei er auf der Stelle getödtet wurde; elterliche Ermahnungen sollen die Ursache zur That gewesen sein. — In Paris starb 95jährig der ehemalige Küchenchef Cazeneuve, der während der Freiheitskriege in Blüchers Diensten stand. — In der Nähe von Förder (Norwegen) sank ein russisches Getreideschiff. Die Mannschaft trieb mehrere Stunden auf dem Meere umher, bevor sie geborgen werden konnte.

Der Stern von Bethlehem. Seit uralter Zeit mühen sich die Gelehrten ab, die Erscheinung des Sternes von Bethlehem astronomisch zu erklären. Kepler war der Erste, der die Vermuthung aussprach, daß der Stern der drei Weisen aus dem Morgenlande durch eine Konjunktion der Planeten Jupiter und Saturn erklärt werden könnte und er unternahm es sogar, die Zeiten zu berechnen, in welchen solche Konjunktionen stattfanden. Neuerdings hat nun der Engländer J. H. Stockwell, veranlaßt durch die schöne Erscheinung im letzten Februar, wo Venus und Jupiter in Konjunktion traten, den Gegenstand wieder behandelt und ist dabei zu dem Ergebniß gelangt, daß der in der Bibel erzählte Vorgang durch eine Konjunktion von Venus und Jupiter, der beiden hellsten Planeten, ausreichend erklärt werden könne. Er hat herausgebracht, daß sich beide Sterne am 8. Mai des Jahres 6 v. Chr. sehr nahe bei einander befunden und eine auffallende und glänzende Erscheinung dargeboten haben müssen, indem sie sich einige Stunden vor Sonnenaufgang als ein einziger Stern im Osten dem Auge darstellten. Dieser Zeitpunkt, zwei Jahre weniger 50 Tage vor dem Tode Herodes', stimmen gut mit der biblischen Erzählung überein, denn es sei wahrscheinlich, daß der Befehl, die zweijährigen und jüngeren Kinder zu tödten, einige Monate vor Herodes' Tode erlassen wurde. Wenn diese Berechnung richtig wäre, so würde Christus schon im Mai des Jahres 6 vor christlicher Zeitrechnung geboren sein; und wenn er zur Zeit des Ostervollmondes an einem Freitag gekreuzigt wurde, so müsse dies am 3. April des Jahres 33 nach christlicher Zeitrechnung stattgefunden haben, da zwischen den Jahren 6 vor und 60 nach christlicher Zeitrechnung kein anderer Ostervollmond auf einen Freitag fiel. Christus würde also bei seinem Tode 38 Jahre alt gewesen sein.

# Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**Berlin, 9. Januar. Laut Meldung des „B. T." ist der Spezial-Berichterstatter desselben, Herr Eugen Wolf, Mitte November mit seiner Expedition nach Uganda wohlbehalten in Kawirondo am Ostufer des Victoria Nyanza eingetroffen.**

**Gelsenkirchen, 9. Januar. Im hiesigen Revier streiken seit Mittag auf vier Zechen 8000 Mann.**

**Wien, 9. Januar. Der vatikanische Correspondent der „Polit. Corresp." meldet, der Papst werde in dem am 16. Januar stattfindenden Konsistorium gegen den dem italienischen Parlament demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf, betreffend die mit Strenge zur Durchführung zu bringenden Vorschriften über die Civilehe, protestiren.**

**London, 9. Januar. Wie nunmehr bekannt wird, sind die gefälschten Welfenfondsquittungen bereits im vorigen Herbst hiesigen Blättern, unter andern auch der „Morningspost", vergeblich angeboten worden.**

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel: | Thorn, den 10 Januar . . . | 1,14 | über | Null. |
| " | Warschau, den 7. Januar . . | 1,01 | " | " |
| " | Zakroczym, den 3. Januar . . | 0 34 | " | " |
| " | Brahemünde, den 9. Januar . | 3,38 | " | " |
| Brahe: | Bromberg, den 9 Januar . . . | 5,44 | " | " |

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

# Handelsnachrichten.

Thorn 10. Januar.

Wetter: Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas fester, 129 31pfd. bunt 135 37 Mk., 132/34pfd. hell 140/42 M, 135pfd. hell 144 Mk. — Roggen fester, 122/23pfd., 117/18 M., 125 26pfd. 119/20 Mk. — Gerste Brauwaare 131/35 feinste Sorten über Notiz. — Erbsen Futterw. 114/16 Mk., Mittelw 120/22 Mk. — Hafer inländischer 130/35 Mk. — Lupinen blaue trockene 82/84 Mk.

**Städtischer Central-Viehhof.** Berlin, 9. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2597 Rinder, (dabei 33 Dänen und 20 Schweden), 9616 Schweine, davon 1733 Bakonier, 563 Galizier, 46 dänische), 1083 Kälber, 6504 Hammel. — Der Rindermarkt verlief trotz des mäßigen Auftriebs recht schleppend, nur in bester Waare zu gehobenen Preisen, da dieselbe sehr knapp war, und wird kaum geräumt. Der I. und beziehungsweise II. Qualität gehörten nur ca. 700 Stück an. Man zahlte: I. 55—60, II. 47—52, III. 38—45, IV. 32—35 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Für Schweine wurden durchweg bessere Preise erzielt, als vor acht Tagen, der Export hatte auch etwas zugenommen; unverkauft blieb nur ein Theil der Bakonier. I. 58, ausgesuchte Posten darüber; II. 55—57, III. 52—54 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 45—48 Mk. pro 100 Pfd. je nach Qualität mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück; Galizier 50—52 Mk. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel entwickelte sich recht langsam und wurde nur gute Waare, die sehr knapp war, besser bezahlt, als vor acht Tagen. I. 58—64 Pfd., ausgesuchte Waare darüber; II, 50—55, III. 35—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden leicht zu vorwöchigen Preisen umgesetzt und ziemlich ausverkauft. I. 40—44, beste Lämmer bis 46, in einzelnen Fällen auch darüber, II. 34 bis 38 pro Pfund Fleischgewicht.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Januar.

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 10. 1. 93. | 9. 1. 93. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa . . . . | 205,10 | 204,65 |
| | Wechsel auf Warschau kurz . . . . . | 204,90 | 204,25 |
| | Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe . . . . | 100,— | 100,— |
| | Preußische 4 proc. Consols . . . . . | 107,10 | 107,— |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . . . . | 65,40 | 65,— |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe . . . | 63,30 | 63,30 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . | 96,70 | 96,80 |
| | Disconto Commandit Antheile . . . . | 184,80 | 182,10 |
| | Oesterr. Creditaktien . . . . . . . | 171,25 | 171,60 |
| | Oesterreichische Banknoten . . . . . | 168,80 | 168,85 |
| Weizen: | April-Mai . . . . . . . . . | 156,75 | 157,— |
| | Mai-Juni . . . . . . . . . | 158,25 | 158,50 |
| | loco in New-York . . . . . . | 80,— | 80,— |
| Roggen: | loco . . . . . . . . . . . | 134,— | 134,— |
| | Januar . . . . . . . . . . | 136,— | 135,70 |
| | April-Mai . . . . . . . . . | 138,20 | 138,— |
| | Mai-Juni . . . . . . . . . | 139,— | 139,— |
| Rüböl: | Januar . . . . . . . . . . | 50,60 | 50,60 |
| | April-Mai . . . . . . . . . | 50,60 | 50,70 |
| Spiritus: | 50er loco . . . . . . . . . | 51,90 | 52,10 |
| | 70er loco . . . . . . . . . | 32,30 | 32,60 |
| | Januar-Februar . . . . . . . | 31,30 | 31,70 |
| | April-Mai . . . . . . . . . | 32,70 | 33,10 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

**Gedenket der darbenden Vögel!**

Die Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hocherfreut an.

**Carl Fenske und Frau.**

Gestern Abend entriß uns der Tod nach kaum dreitägigem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter

**Helene Krakowski**

geb. **Salomon.**

Dieses zeigt tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an

Thorn, 10. Januar 1893.

**S. Krakowski.**

Die Beerdigung der Frau **Helene Krakowski** geb. **Salomon** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 21 aus, statt.

**Der Vorstand**
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von morgen Mittag ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn, den 9. Januar 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Versteigerung

**von Roggenkleie, Fußmehl rc.**
**am Freitag, 13. Januar cr.,**
Vormittags 10 Uhr
**im Bureau.**

**Proviantamt Thorn.**

## Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1893 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1893 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe, seitens der Interessenten, innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütigungssätze, Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht die ihnen eintretenden Falls zufallende Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamte anzuzeigen.

Thorn, den 27. Dezember 1892.

**Der Magistrat. Servisdeputation.**

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1892 sind:

10 Diebstähle,
3 Körperverletzungen,
3 Unterschlagungen,
1 Urkundenfälschung,
1 Hausfriedensbruch,
1 Zechprellerei,
1 Widerstand gegen die Staatsgewalt,

zur Feststellung, ferner
lüderliche Dirnen in 73 Fällen,
Obdachlose „ 11 „
Bettler „ 17 „
Trunkene „ 5 „

Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 5 Fällen zur Arretirung gekommen.

638 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Ankre-Uhr mit Kette,
1 weißmetallener Ring gez. V. B.,
1 Portemonnaie mit 7 Pf.,
1 Börse mit 3 Mark,
1 Rosenkranz von braunen Perlen,
1 Mark baar,
1 Päckchen Sprengpulver,
1 grauwollenes Umhängetuch,
1 Sack mit Kleidungsstücken,
1 weißes Taschentuch ohne Zeichen,
1 weißer Schirmgriff,
1 anscheinend goldener Ring,
1 Muff und Taschentuch gez. H. E. 2,
1 Kinder-Gummischuh,
1 Paar schwarzwollene Handschuhe,
1 Paar schwarze Frauenstrümpfe,
1 Korb mit 2 Briefen,
1 Packet mit Wurst, Cichorie, Kaffee und Hefe,
1 Regenschirm,
1 brauner Herrenhut (vertauscht im Telegraphen-Amt),
3 Schlüssel.

Vom Königlichen Amtsgerichte als muthmaßlich gestohlen:
1 weiße Frauenhose mit Spitzen gez. C. S.,
1 anscheinend goldener Ring mit blauem Stein,
4 Taschentücher gez. M. Nagel, M. N., A. G., D. B.

Zugelaufen: 1 Huhn und 2 Hühnchen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Januar 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Ein Bauplatz

**am Wilhelmsplatz, nahe der Katharinenstraße,** neben meinem neuerbauten Hause ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.

**Dr. Szuman.**

# Jagdverpachtung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagdnutzung der Herrschaft **Rynsk,** Kreis Briesen in drei begrenzten selbstständigen Jagdbezirken
1. **Rynsk, Franula, Roßgarten** rund 1177 ha.
2. **Orzechowko, Sablonowo, Ludowitz, Marianken, Janowo, Ignacewo** rund 1586 ha und
3. **Czystochleb** mit rund 1014 ha

auf 6 Jahre und zwar vom 15. August 1893 bis dahin 1899 ist ein Termin auf

**Dienstag, 2. Februar cr., Nachm. 3 Uhr**

**im hiesigen Geschäftszimmer** anberaumt. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, bezw. sind dieselben gegen Erstattung der Schreibkosten vom Unterzeichneten zu beziehen.

**Der Königliche Wirthschafts-Direktor**
gez. **Neumann.**

## Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

**Hugo Güssow, Seglerstraße**

Den
**Allein-Verkauf für Thorn**
der Loose zur großen
**Silber-Lotterie**
behufs Freilegung der St. Marienkirche
in Treptow a. d. Rega.
**1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.**
zeigt an und empfiehlt die
**Expedition der „Thorner Zeitung".**

**Wer** billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will**, wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste** Annoncen-Expedition von

**Haasenstein & Vogler A.-G.,**
**Königsberg i. Pr.,** Kneiph. Langgasse 26, I.

**Ziehung 1. Februar 1893**
der deutsch gestempelten
**Türkischen Eisenbahnloose.**
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a
**1 ganzes Original-Loos 4,—**
30 Pf. Porto auf Nachnahme.
**Jedes Loos gewinnt**
im Laufe der Ziehungen.
Haupttreff. 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.
Prospecte und Gewinnliste gratis.
Bestellungen an die **Bank-Agentur**
**J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

## Ruhmeshallen-Lotterie

für die Errichtung des
**Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.**
**Zwei Ziehungen.**
**Preis eines Looses 1,10 Mk.**
**1. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.**
**2. Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.**

**Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhält, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.**

Zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

**Apotheker Schürer's Sandmandelkleie**
**mit** und **ohne** Ichthyol
wird als ausgezeichnetes Mittel gegen alle Haut-Unreinigkeiten empfohlen. — **Die Ichthyol-Sandmandelkleie** leistet die vorzüglichst. Dienste gegen **Burgundernase, Juckflechten und sonstige entstellende Röthe der Haut,** während der Gebrauch **der Sandmandelkleie ohne Ichthyol** angezeigt ist bei **Mitesser, Sommersprossen, Schuppen u. Bartflechte u. s. w.**

**Durch die häufige Anwendung dieser nach wissenschaftlichen rationellen Prinzipien zusammengesetzten Präparate erzielt man sicher einen klaren und frischen Teint, weshalb gebeten wird, sich nur Apotheker Schürer's Sandmandelkleie zu bedienen.**

**Selbstständige Rock- und Taillen-Arbeiterinnen**
können sich von sofort melden bei
**F. v. Szydlowska,** Baderstr. 2.

Auch können sich **junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, dortselbst melden.

## Sicherer Verdienst

bietet sich für einen **tüchtigen Colporteur.** Gefl. Offert. m. Angabe d. bish. Thätigkeit sub **9** an d. Exp. d. Ztg.

**Aufwärt. gesucht Strobandstr. 17, III.**

**1000**
**Postkarten** mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton
**6 Mk.**
(500 Stück 3,50 Mark).
**1000**
**Geschäfts-Couverts**
mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben
**3 M. 50 Pf.**
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei
**Ernst Lambeck.**

Der Verein der **Bücher-Freunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

**Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker,**
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

**Kostenlos** wird auf Wunsch jedem **Nerven!** Leidenden die belehrende Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch
**Emil Reiss-Leipzig.**
**Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
**Bettfedern.**
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende **Weine in vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

| | 1/10 | 1/4 | 1/2 | 1/1 |
|---|---|---|---|---|
| | Liter | | | |
| **Rheinwein** | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| **Moselwein** | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| **Bordeauxwein** | 0,20 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| **Portwein, weiß** | 0,25 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| „ **roth** | 0,25 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| **Ungarwein, herb** | 0,20 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| „ **halbsüß** | 0,25 | 0,55 | 1,10 | 2,20 |
| „ **süß** | 0,25 | 0,65 | 1,25 | 2,50 |

**Schmerzlose**
**Zahn-Operationen,**
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

**Neuheit! — Hochinteressant**
**Accord-Zither**
mit Stimmvorrichtung.
Das beliebteste Instrument.
**Thatsächlich in 1 St. zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderb. schön. Ausst. glänz. Bisher. Abs. 53000. Preis incl. Schule, Lied., Ring, Schlüssel, Kart. M 16. Dazu: 65 d. schönst. Lieder u. Choräle mit Text M 2. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M 2. Verpack. 75 ₰. Prosp. gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis u. franco.**
**Instrumentenfabrik**
**L. Jacob, Stuttgart.**

## Einen Schreiber

mit guter Handschrift verlangt **sofort**
**Schlee,**
**Rechtsanwalt.**

**Meine Bäckerei ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.**
G. Schnitzker, Coppernicusstr. 21

**3 kleine Familienwohnungen** nebst Zubehör zu vermiethen
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

**Alanen- u. Mellinstraße**
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
**David Marcus Lewin.**

**Eine Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zub. v. 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

**Eine Wohnung** für 90 Thaler vom 1. April zu vermiethen.
**A. Dinter,** Schillerstr. 8.

In meinem Hause **Elisabethstr. 11** ist der **Laden** nebst **Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermiethen.
**Alexander Rittweger.**

**Wohnung,** parterre, von 4 Zim., sämmtl. Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei
**J. F. Müller,** Seglerstraße 31

**3 Stuben und Küche,** sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.
Wittwe **A. Dinter.**

**Eine Wohnung** zu vermiethen.
**J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 29.

**Eine Wohnung,** 3 Zimmer mit allem Zubehör v 1. April 1893 zu vermiethen. **Gerechtestr. 10,** 1

**Eine Wohnung,** best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.
**A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

**I. und II. Etage,**
jede besteh. aus 4 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

**Culm. Chaussee 54** schrägüber **Putschbach** ist **1 Wohn.,** 3 Stub. m. Zubehör sof. od. 1. Apr. bill. zu v.

**Eine kleine Wohnung,** (2 Zim. und Küche) ist in der Badeanstalt vom 1. April ab zu vermiethen.

**Ein a. zwei gutm. Zim.** sind v. sof. billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

**Coppernicusstr. 5** ist eine große Wohnung, 1. Etage von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

**1 Part.-Wohn.,** 2 Zim. u. Zub. z. 1. Apr. z. v. **H. Otto,** Brbgstr. 88.

**1 Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
**2 Wohnungen** mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M von sogleich zu vermiethen.
**Klosterstr. Nr. 1** **Fr. Winkler.**

**1 Wohnung** v. 3-4 Zim. u. Zub. v. 1./4. z. v. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

## Zu vermiethen:

in den **Joh. Ploszynski**schen Grundstücken
a. **Heiligegeiststr.** Mittelw. II. Etg.
b. **Neustädt. Markt** (Kaffee Rösterei) III. u. IV. Etage, je zur Hälfte.
(Auskunft ad b. ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.
Bureauvorsteher **Franke,**
**gerichtl. Verwalter.**

**Eine Wohnug,** welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

**Wohn.,** II. Et., 4 3 u. Zub. v. 1. April cr. zu verm. **Copern.-Str. 35.**

## Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämmtliche Hausbesitzer **Thorn's** und deren **Vorstädte,** werden zu einer

**Versammlung**
auf **Dienstag, 10. d. Mts.,**
Abends 8 Uhr
**in Winklers Hotel**
eingeladen.

Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Subdirektors **Kawalki aus Danzig** über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;
Wasserleitungsfrage;
Miethscontracte;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Mittheilungen.

**Der Vorstand.**

## Coppernicus-Verein.

Die **3. öffentliche Vorlesung,** Herr Oberlehrer **Herford:**
**„Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung"**
findet
**Mittwoch, 11. d. M. um 7 Uhr in der Aula des Kgl. Gymnasiums**
statt.

**Eintrittskarten** für die 3. bis 6. Vorlesung zu 2 Mk. für eine Person und zu 4 Mk. für eine Familie von 4 Personen sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Eintritt an der Kasse für eine Vorlesung 1 Mk., Schüler u. Schülerinnen 50 Pfg.

**Der Vorstand.**

## Handwerker-Verein.

**Am 12. Januar, Abds. 8 Uhr**
bei **Nicolai:**
**Vortrag**
des Redakteurs Hrn. **Dr. Pasig:**
**„Der Ekbehyeh-Garten und das älteste Herbarium der Welt in Kairo".**

## Stiftungsfest.

**4. Februar, Abends 8 Uhr**
bei **Nicolai.**
Couvert: 1 Mark 25 Pfg. excl. Wein.
Listen bei den Herren **Menzel** und **Nicolai.** **Der Vorstand.**

## Holl. Austern,

**täglich frisch,** empfiehlt **L. Gelhorn.**

**G. L. Daube & Co.**
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
**Frankfurt a. M.**
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
**Höchster Rabatt!**
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in der **Expedition** der **„Thorner Zeitung".**

**Das Grundstück**
**Hohe- u. Tuchmacherstraßen-Ecke** ist Erbschaftsregulirungshalber sofort zu **verkaufen.**
Auskunft erth. **J. Skalski** daselbst.

**Mühlen-Etablissement in Bromberg.**
**Preis-Courant.**
(Ohne Verbindlichkeit).

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 9./1. Mark | bisher Mark |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 14,20 | 13,80 |
| do. „ 2 | 13,20 | 12,80 |
| Kaiserauszugsmehl | 14,60 | 14,20 |
| Weizenmehl 000 | 13,60 | 13,20 |
| do. 00 weiß Band | 11,40 | 11,— |
| do. 00 gelb Band | 11,— | 10,60 |
| do. 0 | 7,40 | 7,20 |
| Weizen-Futtermehl | 5,— | 4,80 |
| Weizen-Kleie | 4,80 | 4,60 |
| Roggenmehl 0 | 9,80 | 9,80 |
| do. 0/I | 9,— | 9,— |
| do. I | 8,40 | 8,40 |
| do. II | 5,60 | 5,60 |
| Commis-Mehl | 8,— | 8,— |
| Roggen-Schrot | 7,— | 7,— |
| Roggen-Kleie | 4,60 | 4,60 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 15,50 | 15,50 |
| do. „ 2 | 14,— | 14,— |
| do. „ 3 | 13,— | 13,— |
| do. „ 4 | 12,— | 12,— |
| do. „ 5 | 11,50 | 11,50 |
| do. „ 6 | 11,— | 11,— |
| do. grobe | 10,— | 10,— |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 11,50 | 11,50 |
| do. „ 2 | 10,50 | 10,50 |
| do. „ 3 | 10,— | 10,— |
| Gersten-Kochmehl | 8,40 | 8,40 |
| Gersten-Futtermehl | 4,80 | 4,80 |
| Buchweizengrütze I | 15,60 | 15,60 |
| do. II | 15,20 | 15,20 |

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.